

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

208 (6.9.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-665316](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-665316)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Almonen-Expedition von F. Witten. Kasse: Herr Post-Expediteur Bönnich. Delmenhorst: J. Tobelman. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 208.

Oldenburg, Donnerstag, den 6. September 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Der Graf von Paris.

Oldenburg, 6. September.

In Stowe-House liegt ein Sterbender: das Haupt des Hauses Orleans, der Graf von Paris. Schon seit Tagen ringt er mit dem Tode, und jeden Augenblick können wir über London die Nachricht erwarten, daß der Thronpräsident aus dem Hause Orleans die Augen geschlossen und sein Sohn, der Herzog Philipp von Orleans, das Erbe der französischen Thronpräsidenschaft angetreten. In der Politik hat der Graf von Paris nie eine Rolle gespielt, und wenn wir an dieser Stelle des Sterbenden von Stowe-House gedenken, so geschieht es vor allem, um einige französische Stimmen über den Grafen von Paris urteilen zu lassen.

So führt Henri Maret im „Radical“ unter dem Titel: „Der König ist tot, es lebe der König!“ aus, an der jetzigen Regierung liege es wahrlich nicht, wenn der Sohn des Grafen von Paris nicht nächstens als König angetreten komme, um sich auf den Thron seines Urgroßvaters Ludwig Philipp zu setzen. Denn die heutigen Machthaber regierten nicht wie Republikaner, sondern wie Monarchisten, um den Kallierten einen Gefallen zu thun. Als Bischof Némé den Frankenkönig Chlodwig taufte, soll er nach der Legende gesprochen haben: „Verbrenne, was Du angebetet hast, bete an, was Du verbrannt hast.“ Heute führe Chlodwig dieselbe Sprache und Némé verbrenne alle seine Programme, bete an, was Chlodwig anbetete. Die Befehlsgebung schiene daher auf dem besten Wege zu sein, wenn nur die Gesamtheit des französischen Volkes nicht wäre, die keinen König wolle, einen solchen sogar unter der moralischen Ordnung nicht herbeiziele und alle Hoffnungen derer vernichten werde, die morgen den Prinzen Camille zum König ausruufen würden.

Edouard Drumont fällt, obwohl Konservativer, ein verdammdes Urteil über den Grafen von Paris, der häufig gesagt haben soll, „ich will und muß regieren.“ Er regiert jetzt in der That, meint der Direktor der „Libre Parole“, unter dem Pseudonym Casimir Perier und läßt eroten, was eine monarchische Restauration unter einem Fürsten wäre, der sich mit den Rothschilds auf den Fuß der Gleichheit gestellt hätte. Dann heißt es weiter:

„Nicht mehr als sein Großvater Ludwig Philipp war er dem Kultus des Geldes ergeben, dem einzigen im Herzen der Orleansisten lebendigen Glauben. Er hegte Ehrfurcht vor den großen Vermögen, wie immer sie auch durch die schrecklichsten Verfehlungen erworben waren. Man kann sagen, daß seine Seele unserer Zeit in dieser Hinsicht allem moralischen Sinne fern stand, als die Seele dieses Fürsten, der doch ein tadelloser Familienvater, ein vollkommener Ehrenmann im engen Sinne des Wortes gewesen ist. Die Rothschild, die Girard, die Geysser stellen sich in seiner königlichen Behausung nach irgend einem Kaubzuge ein, der die Hartnäckigkeit empört, tausende von Franzosen ins Gdend gestürzt, in den Selbstmord getrieben hatte. Der Graf von Paris empfand darüber keinerlei Enttäuschung, er dachte keine Minute an die unglücklichen Franzosen, die ihr Leben lang gearbeitet hatten, um diese gewissenlosen Kosmopoliten zu bereichern. Diese Mißthäter fanden bei ihm immer die gleiche huldvolle Aufnahme. Der Herzog von Orleans holte die Rothschilds in einem Wagen, dessen Pferde er selbst lenkte, vom Bahnhof ab, und die Gräfin von Paris hielt in den Rothschildtaxisbagaren einen Stand mit Frau Geysser. . . . Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß der Graf von Paris niemals mit dem Lande Fühlung gewinnen konnte. Ohne Zweifel scheint jede monarchische Restauration in Frankreich in das Gebiet der Chimäre zu gehören. Dennoch wäre der Erbe des alten Thronen, der Vertreter eines großen Prinzips, ein furchtbarer Gegner gewesen, wenn die Uebelthäter unseres Landes, der Schmeiz, der Zorn unserer Klasse, die sich von einer Handvoll Ausländer mit Füßen treten läßt, in ihm sich verlorpört hätten. Noch giebt es bei uns auf dem Lande und sogar in den Städten wadere Leute, die sich für einen Mann voll Hingebung gepostet hätten, wenn er in ihren Augen das Symbol der Goffnung und der Wiederaufrichtung gewesen wäre. . . . Man sagt, die wenig ehrenhaften Abenteuer des Herzogs von Orleans hätten das Leben des Grafen abgelenkt und die seinem Geldbeutel verfehten Streiche seien ihm in den Magen gefahren. Unmöglich ist es nicht, aber auch hier findet das bekannte Wort, „die Väter haben Kinder, die ihren geheimsten Gedanken ähnlich sehen“, wieder Befätigung. Wenn der Graf von Paris seinen Sohn anders erzoget hätte, wenn er ihm Abfcheu vor dem Raubzuchd eingeflößt hätte, das unser unglückliches Land ausbeutet und zerstört, so hätte man nicht einen französischen Dauphin an der Tafel eines Fürst inmitten von Baiern, deren einige vielleicht auf die Frauen von Bazilles geschossen hatten, Champagner trinken sehen. . . .“

So urteilt ein Franzose. Zum Monarchen war der Graf von Paris nach allem, was über ihn bekannt ist, nicht geschaffen; er gedachte alles mit Geld zu betreiben, wie dies sein Handelsgeschäft mit Boulanger beweist. Die Sache schlug fehl, denn Graf Philipp von Paris und General Boulanger waren beide zu wenig Charaktere, als daß sie sich hätten auf staatsmännischem Gebiete versuchen können. Und der älteste Sohn des Grafen von Paris, Herzog Philipp von Orleans, ist ebenso eine politische Null wie Prinz Viktor Napoleon, der heutige Thronpräsident aus dem Hause Bonaparte. —

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September

— Von den Kaisertagen in Ostpreußen. Der Kaiser und König Albert von Sachsen fuhren, wie aus Königsberg gemeldet wird, gestern (Mittwoch) Vormittag in vier-spännigem Wagen mit Spitzreitern auf das Parabelfeld und bestiegen dafelbst die Pferde. Die Kaiserin folgte in sechs-spännigem Wagen. Die Majestäten wurden auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Nach der Parade fand im Moskower-Saale des königlichen Schlosses Parafetastel statt, bei welcher sich der Kaiser zu folgendem Trinkspruch erhob:

„Das erste Glas trinken wir auf das Wohl des glorreichen Führers der Maasarmee, unseres hohen durchlauchtigsten Gastes, letzten Ritters des eisernen Kreuzes erster Klasse mit dem Großkreuz, Chefs des ostpreussischen Dragoner-Regiments Nr. 10, Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen, Hurra, Hurra, Hurra!“

Der König von Sachsen erwiderte: „Ich sage Eurer Majestät Meinen tiefgefühltesten Dank sowohl für die eben gesprochenen Worte, als für die Auszeichnung, die Ew. Majestät Mir und Meinem Regiment heute wieder haben theil werden lassen. Meine Herren, Ich fordere Sie auf, Ihr Glas zu leeren auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers, er lebe hoch, hoch hoch!“

Der Kaiser trank sodann noch folgendes Hoch aus: „Mein zweites Glas gilt dem 1. Armeekorps, das auf der heutigen Parade den Prüffeldern seiner Ausbildung im Frieden abgelegt und sich glänzend bewährt hat. Vertreter ist die Geschichte unseres Landes und Heeres in den alterthümlichen Regimentern, die heute an uns vorbeiziehen. Aufwacht ist die Vergangenheit, die sich an uns vorbeiziehen und verlebten Fahnenbänder knüpft. Möge das Korps stets dieser hohen Geschichte seiner Regimenter eingebet und stets bereit sein, Meine Zufriedenheit im Frieden wie im Kriege zu erwerben. Das 1. Armeekorps Hurra, Hurra, Hurra!“

— Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Königsberg i. Pr. war auch dem Fürsten Bismarck eine Einladung zugegangen, derselbe hat aber dankend abgelehnt.

— Professor Ernst Curtius, der ehemalige Lehrer Kaiser Friedrichs, feierte am 2. September in Bad Gastein, wo er sich zur Zeit aufhält, seinen 80. Geburtstag. Der Kaiser hat dem greisen Historiker zu diesem Tage ein Handschreiben zugehen lassen, dessen Wortlaut nach der „Nat.-Ztg.“ folgender ist:

„Der heutige nationale Feiertag hat für Mich und Mein Haus noch eine besondere Weife dadurch erhalten, daß an demselben das Mausoleum in Charlottenburg, durch die trefflichen Skulpturen Ihrer Majestäten Meiner in Gott ruhenden Großeltern verhöht, als Stätte des Friedens und der Andacht wieder feierlich eröffnet ist. An diesem Tage, welcher Mein Herz in Erinnerung an die hinter uns liegende große Zeit und ihre hehren Gestalten höher schlagen macht, auch eines Mannes zu gedenken, der allezeit treu zu Meinem Hause ein erprobter Berater und väterlicher Freund ruhenden Herrn Vater ein herliche Freude. Sie, Mein lieber Gefeimter Rat, während heute durch Gottes Gnade Ihr achtzigstes Lebensjahr und dürfen zurückschauen auf ein Leben reich an Mühe und Arbeit, aber auch fchließend durch die Erfolge, mit welchen Ihre Thätigkeit gekrönt worden ist. Indem Ich von Herzen wünsche, daß Ihnen noch ein langer und glücklicher Lebensabend in Glück und Zufriedenheit beschieden sein möge, kann ich es Mir nicht versagen, Ihnen als erneutes Zeichen meiner Anerkennung und Dankbarkeit die befolgende Dekoration des königlichen Kronenordens erster Klasse zu verleihen.“

— Vom Fürsten Bismarck in Barzin. Wie man Berliner Blättern aus Barzin meldet, ist Fürst Bismarck wohl und munter; er unternimmt täglich vormittags Promenaden, nachmittags längere Ausfahrten. Der Fürst ist über das Befinden der Fürstin weniger besorgt, da auch diese sich soweit gebessert hat, daß sie in den letzten Tagen bereits ihrer Ausfahrten in offenem Wagen machen konnte. Professor Schwennings Auswärtigkeit hatte keinen besonderen Grund; er ist heute wieder abgereist.

— Wie der „Post“ aus Cassel gemeldet wird, dürfte das für Ende September angelegte Manöver des XI. Armeekorps

der Cholerafahrgewegen auf höheren Befehl aufgehoben werden.

Flurentschädigung. Der Kaiser hat folgendes verfügt: In denjenigen Fällen, in denen die Flurentschädigungen als besonders hoch sich herausstellen, hat Mir das Kriegsministerium Berichte der Disziplinarkommandeure darüber vorzulegen, welchen besonderen Umständen dies zuzuschreiben ist und welche Anordnungen zur Verringerung der Flurentschäden getroffen waren.

— Vom Bund der Landwirte. Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ bringt folgende Erzählung: Im Januar d. J. führte ein Mitglied des Bundes der Landwirte bei dem Wahlkreisvorsitzenden darüber Beschwerde, daß der Lehrer seines Ortes den Schülern während der Schulstunden Vortrag über den Bund der Landwirte gehalten habe, und zwar in der Weise, daß er die Befreiungen des Bundes als verwerflich bezeichnete und den Kindern den Vortrags machte, daß ihre Väter Mitglieder des Bundes seien. Der Wahlkreisvorsitzende beklagte sich darüber bei der königlichen Regierung zu Danzig und bat um Bestrafung des Lehrers. Von der königlichen Regierung ging dem Beschwerdeführer ein Bescheid im März d. J. zu, wonach die Untersuchung gegen den genannten Lehrer angeordnet sei und auf Grund des Ergebnisses die königliche Regierung das Geordnete veranlaßt habe. Dasselbe bestand darin, daß dem Lehrer ein Verweis erteilt wurde. Damit, und weil gleichzeitig für den Lehrer eine Gehaltserhöhung von 180 M. eintrat, unzufrieden, ging der Beschwerdeführer an den Kultusminister. Derselbe hat jetzt geantwortet, daß er nach Prüfung des Sachverhalts keine Veranlassung finde, mit schärferen Disziplinarmassregeln gegen den genannten Lehrer vorzugehen; „vielmehr hat der Lehrer, wenn er gegen bestimmte Ausführungen warnend auf die Sr. Majestät dem Könige schuldige Ehrerbietung hingewiesen und zur Liebe und Treue gegen König und Vaterland ermahnt hat, seine Pflicht erfüllt. Inwieweit er dabei in der Form geirrt, hat die königliche Regierung die erforderliche Remedur eintreten lassen.“

Ausland.

Niederlande. Die in Haag tagende interparlamentarische Friedenskonferenz nahm gestern fast einstimmig die Ernennung einer Kommission von 6 Mitgliedern an, in die Nidch (Deutschland), Stanhope (England), Gabot (Schweiz), Mahulen (Holland), Trarieu (Frankreich) und Houffreau de Labaye (Belgien) gewählt wurden. Die Kommission soll die Frage des internationalen Schiedsgerichts studieren und der nächsten Konferenz, die voraussichtlich in Brüssel stattfinden wird, einen bezüglichen Entwurf vorlegen.

Italien. Die in Rom seit einer Reihe von Jahren unter dem Namen „Ordine degli Avvocati di San Pietro“ bestehende Vereinigung von Anwälten aus verschiedenen Ländern, besonders Frankreich und Italien, welche sich die Aufgabe setzt, für die Forderungen des Heiligen Stuhles einzutreten, hat beschlossen, demnächst einen allgemeinen Kongreß in Paris abzuhalten bezugs Erörterung der Interessen des Heiligen Stuhles. Der Bischof von Grenoble, welcher Ehrenpräsident der Vereinigung ist, wird auf dem Kongreß den Vorsitz führen.

Frankreich. Die Schmerzen des mit dem Tode ringenden Grafen von Paris werden, wie aus London gemeldet wird, zeitweise so heftig, daß dieser, trotz seiner Resignation und Selbstbeherrschung, häufig in Klagen ausbricht. Der Stofhseizer: „Es dauert lange!“ entließ seinen Lippen täglich einige Male. Morphium-Injektionen bringen dem Kranken Linderung, doch müssen dieselben höchst sparsam gemacht werden. Der Graf fährt fort, längere Unterredungen mit seinem Sohne, dem Herzog von Orleans, zu haben.

Großbritannien. Wir haben bereits von der Zunahme des Vergarbeiterstreiks in Schottland gesprochen. In Glasgow wurden in der Nacht zum Mittwoch 350 weiterarbeitende Vergleite von den Streikenden mit Steinen angegriffen; nur starke Polizeipatrouillen konnten einen blutigen Zusammenstoß verhindern.

Spanien. Ein unerhörter Skandal, dessen Schauplatz Sevilla ist, erregt gegenwärtig in ganz Spanien gewaltiges Aufsehen. Der „Berl. Volksztg.“ wird darüber aus Madrid berichtet:

In Sevilla lebt ein Mann namens José Cobian, der noch im Jahre 1888 keinen Pfennig besaß und auch keinen Pfennig geborgt bekam; er hatte eine kleine Fabrik, in welcher eiserne Bettstellen hergestellt wurden, aber meist fehlte es ihm an Geld zum Einkauf der Rohstoffe und Zuthaten, und die Fabrik stand deshalb einen Tag in der Woche still. 1890 ließ ihm

plötzlich ein Kapitalist eine ziemlich bedeutende Geldsumme zum Bau eines großen Fabrikgebäudes, und heute, nach kaum vier Jahren, ist Herr José Covian Besitzer eines Vermögens von 15 Millionen Pesetas (12 Millionen Mark). Wie kam das? Covian hat einfach dem Staat Konkurrenz geboten und Silbergeld fabriziert, mit den eisernen Betten hat er die 15 Millionen Pesetas wahrhaftig nicht verdient, denn es ist festgestellt, daß in der Bilanz vom Jahre 1892, der glänzenden, die er bisher erzielt hat, sein Reingewinn nur auf 15,000 Duros (60,000 Mk.) geschätzt war. Seit nahezu zwei Jahren erklärten die Blätter von Sevilla Tag für Tag freimütig und offen, daß José Covian ein Fälschmüller sei; aber erst im Juni d. J. schloß sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt, einzuschreiten und im Hause des Millionärs eine Durchsuchung vornehmen zu lassen. In einem Keller dieses Hauses fand man denn auch Prägestempel, Platten, Silber u. s. w., und die Folge davon war, daß Covian eingesperrt und das Strafverfahren eingeleitet wurde. Wer beschreißt aber das Erschaun, das sich der ganzen Bürgerchaft von Sevilla bemächtigte, als Covian neun Stunden später gegen eine Kaution von 100,000 Mk. wieder in Freiheit gesetzt wurde! Bis jetzt ist er auch nicht wieder in Haft genommen worden, und der Prozeß darf als endgiltig niedergelegt betrachtet werden. Und des Räthels Lösung? Der Fälschmüller hat eine hohe, eine sehr hohe Persönlichkeit in Madrid bestochen — man spricht von 200,000 bis 400,000 Mk., die er auf dem Altar des Vaterlandes geopfert habe — und die hohe Persönlichkeit hat dafür gesorgt, daß dem Gauer und Millionär kein Härchen gekrümmt wird. Die Presse aber ruft sämtliche Staatsanwälte und Gerichtspräsidenten des Landes zu Hilfe, aber Frau Demiss ist nicht nur blind, sondern manchmal auch taub, und so wird Covian seine Silberstücke weiter in Verkehr bringen können. Aber etwas richtiger müßte er doch „münzen“, denn die Duros, die er fabriziert, unterscheiden sich von den Staatsduros dadurch, daß auf ihrer Rekrte ein Prägungsjahr angegeben ist, in welchem in Spanien überhaupt keine Duros geprägt wurden.

Serbien. Bekanntlich soll Serbien eine neue Verfassung erhalten. Dieses soll, wie ein offizielles Belgrader Blatt mitteilt, in freihändlerischem Sinne gegeben werden, weil es der König verpöndet habe. Sie werde den Kulturverhältnissen des serbischen Volkes angepaßt, aber erst dann gegeben werden, wenn sich die Parteileidenchaften beruhigt haben.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

BTB. Königsberg i. Pr., 6. Sept. Heute Morgen 8 Uhr 50 Min. begab sich der Kaiser mit dem König von Sachsen und dem Prinzen Albrecht von Preußen in's Wandersbergelände.

HTB. Köln, 6. Sept. Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ in Sofia erklärt, daß die Gegenstände zwischen den einzelnen Parteien Bulgariens nirgends so scharf hervortreten, wie in Südbulgarien. Der Wahlkampf dürfte sehr stürmisch werden.

HTB. Wien, 6. Sept. Nach einer vorliegenden Privatmeldung aus Konstantinopel protestierte die „Porte“ gegen die Bezeichnung Ruffas durch die Italiener und soll zu diesem Schritt durch den französischen Botschafter Cambon veranlaßt worden sein.

Rom, 6. Sept. Die Unruhen in Sizilien nehmen wieder zu. Ein im offiziellen Journal veröffentlichtes Dekret, wodurch dem Kommandanten des XII. Armeekorps in Palermo die Generaldirektion der Polizei in Sizilien übertragen wurde, hat dort einen sehr unangünstigen Eindruck hervorgerufen. Man will in dieser Maßregel eine versteckte Wiederaufnahme des Belagerungszustandes sehen.

HTB. Amsterdam, 6. Sept. Gestern feierte aus Unvorsichtigkeit ein Soldat an Bord des Schiffes „Guinea“, welches an den Seemannsdiensten bei Cheduin teilnimmt, ein nicht gerichtetes Geschütz ab, wodurch ein Offizier, ein Soldat und ein Matrose verwundet, sowie ein Matrose getötet wurden.

BTB. Brüssel, 6. Sept. Die belgische Antifälschungsvergesellschaft hat eine Meldung des Hauptmanns Descamps erhalten, datiert von Masafolo im nördlichen Uvira, den 12. April. Danach hat Descamps die letzte Voma Numalaja's am Taganyita ohne Widerstand befehligt. Numalaja ist nach Uruindi an die deutsche Nordküste des Taganyita-Sees geflohen. Der Einfluß der Araber ist gebrochen.

BTB. Sofia, 6. Sept. Der frühere bulgarische Ministerpräsident Stambuloff wurde heute Vormittag wegen beleidigender Äußerungen gegen den Prinzen Ferdinand gegenüber dem Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ vor den Untersuchungsrichter geführt. Er erschien mit 3 Freunden, welche mit Gold gefüllte Beutel, angeblich im Betrage von 100,000 Lews, mitbrachten. Stambuloff verweigerte jede Auskunft und wurde gegen eine Kaution von 35,000 Lews freigelassen. Auf der Rückfahrt wurde der Wagen mit Steinen beworfen.

HTB. Newyork, 6. Sept. Die bei den Waldbränden Verunglückten werden jetzt in den Wäldern von ihren Familienangehörigen aufgesucht; die Zahl der Opfer und Vermissten wird auf 1500 angegeben. In den größeren Städten Nordamerikas werden Subskriptionen veranstaltet, um den Hinterbliebenen zu helfen. Gut informierte Personen behaupten, daß die Wälder in Brand gesteckt worden sind, um den Lagerholzverkauf zu erleichtern. Im Staate Newyork brennen noch mehrere Wälder und es wird befürchtet, daß das Feuer die Petroleumquellen erreichen könnte. Die Behörden haben alle Maßregeln getroffen, um dies zu verhindern.

BTB. San Francisco, 6. Sept. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Hongkong vom 1. August erließ der Kaiser von China ein Dekret, welches besagt, daß er zu der Verteidigung gegen den Angriff Japans gezwungen worden sei. Eine fernere Meldung besagt, daß eine kleine Abteilung Chinesen von den stärksten Japanern an der Grenze von Korea fast ausgerieben sei. Die Chinesen lockten alsdann die Japaner in die Nähe einer Mine, welche explodierte und 500 Japaner tötete. Die Nachricht schlug die Japaner völlig.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Stadtrat unter Mitwirkung der städtischen Behörden hat beschlossen, die städtischen Schulen für die nächsten Schuljahre zu schließen.)

Oldenburg, 6. September.

*** Personalnotiz.** Mit höchster Genehmigung ist der Accessit Feidler vom 1. Okt. d. J. an bis weiter dem Stadtmagistrat in Oldenburg zur Hilfeleistung zugeordnet.

xx Die Unterrichtszeit für das Wintersemester wird demnach vom Groß. Oberstudienrat für die Volksschulen endgiltig festgesetzt werden. Wie wir erfahren, haben sich die meisten Schulvorstände dahin ausgesprochen, der Unterricht möge vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 1—4 Uhr stattfinden.

xx Als Bewerber um die 3. Pfarrstelle zu Oldenburg sind vom Groß. Oberstudienrat die Herren Pastoren Eckardt-Wedding, Ramsauer-Oldenburg und Gellert-Oldenburg aufgelistet worden. Sie werden die Wahlpredigten in obiger Reihenfolge am 23. September, 30. September und 7. Oktober halten, worauf die Wahl am 14. Oktober stattfinden wird.

+ Die hiesige Schneider-Zunft veranstaltet am Sonntag, den 9. d. Mts., in dem oberen Saale der Markthalle eine zweite Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. Jeder Lehrling, welcher bei einem Innungsmeister in der Lehre ist, hat die Berechtigung, sich zu beteiligen, jedoch derselbe insdane hat, ein Stück selbständig zu arbeiten. Ertreulich Weise haben alle Lehrlinge, 10 an der Zahl, von ihren Meistern angemeldet werden können und verspricht die Ausstellung eine recht gute zu werden. Die Gelder, welche für Eins- und Ausgehenden in die Lehrlingsrolle erhoben werden, verwendet die Zunftung dazu, die jungen Leute durch kleine Belohnungen zu fleißig und Ausdauer im Wettbewerb anzuapornen. Es darf wohl erwartet werden, daß die Ausstellung von Eltern, Vormündern und sonstigen Angehörigen der Lehrlinge, sowie auch von den außer der Zunftung stehenden Kollegen, ob Meister oder Geselle, und überhaupt von allen, welche sich für das Handwerk interessieren, zahlreich besucht wird. Die Veröffnung der Preise findet am Sonntag Nachmittag 6 Uhr im Ausstellungsorte im Weissen der Lehrlinge und deren Meister statt. (Eiche die betr. Annonce).

**** Das Marine-Militär-Konzert**, ausgeführt von dem Musikcorps des Kaiserlichen III. Seebatallions aus Wilhelmshaven, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn R. Nothe, hatte gestern Abend den „Uniongarten“ trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit recht ansehnlich gefüllt. Der Abend war kühl, aber die treffliche Musik stellte jeden Zuhörer bis zum Aushalten des letzten Klanges der reichhaltigen Programmnummer. Es ist Feuer und Leben in der Vortragsweise der Kapellisten und nirgends macht sich ein Verschleppen der Töne bemerkbar. Der Dirigent, Herr Nothe, versteht es, sich in den Geist des Komponisten zu versetzen und diesen zur vollen Geltung zu bringen. Einen Beweis dafür lieferten die Große Phantasie aus R. Wagner's „Waisire“ und die Ouvertüre zu der Oper „Toll“ von Rossini. Die deutsche wie die italienische Musik waren bis in die kleinsten Details streng auseinandergehalten, und wo dort das tiefe seelische Empfinden zum vollen Ausdruck kam, machte sich hier mehr das Tändeln mit dem Gemütsleben geltend. Es würde zu weit führen, sich über jede Nummer des Programms eingehend auszulassen, aber unerwähnt darf doch die Triumphfanfare von R. Nothe, ausgeführt mit mittelalterlichen Trompeten und Pauken, nicht bleiben, die des stürmischen Beifalls wegen wiederholt werden mußte. — Es ist zu bedauern, daß dieser ersten Konzert der ausgezeichneten Kapelle kein zweites folgt. Der allgemeine Beifall nach jeder Nummer wird Herrn Nothe überaus zu bezeugen haben, daß er hier die Anerkennung findet, die ihm überall zuteil wurde, und daß er mit großer Freude begrüßt wird, wenn er die Gartenstadt an der Hunte einmal wieder mit seiner Kapelle beglückt.

*** In dem Eingangs** des Herrn D. Sohe in der gestrigen Nummer muß es im 3. Absatz heißen: so wurde man, nicht parteiisch zu erscheinen, die Firmen Janßen und Ewen nicht einfach mit Schilffingern übergehen.

**** Verschwinden** ist seit vorgestern Abend ein junger Mann, namens Steffen, der bei Herrn Kaufmann Humke an der Lindenallee angestellt war. Derselbe sollte einen Brief, beschriftet mit 2000 Mk., auf der Post abliefern. Statt seinen Auftrag zu beorgen, hat er es vorgezogen, mit dem Gelde das Weite zu suchen, und wird bereits fieberhaftlich verfolgt.

**** Ein Akt von Raub** wurde in den letzten Tagen in Waddens gegen Herrn Kaufmann S. Raabe ausgeübt. Auf einer Geschäftsreise mit seinem Benzin-Motorwagen wurde ihm, als er an Ort und Stelle angelangt war und seinen Geschäften nachging, der Wagen von rohen Händen derart beschädigt, daß er die Weiterreise mit demselben nicht fortsetzen konnte.

*** Gegen Blutvergiftung.** Dr. Nopelius in Degenloch bei Stuttgart schreibt: „Fast täglich liest man in den öffentlichen Blättern von Todesfällen, welche durch Blutvergiftung nach kleinen, unscheinbaren Verletzungen herbeigeführt wurden. Jeder neue mir zu Gesicht kommende Fall verfehlt mich einen Stich in das Herz. Die Thatfache, daß überhaupt noch eine Blutvergiftung trotz rechtzeitiger ärztlicher Behandlung tödlich verläuft, schmerzt mich umso mehr, als ich mit dem meinen Kollegen schon vor drei Jahren im „Medizinischen Praktiker“ — Abhandlung über „Innere Antiseptis“ — über-

gebenen, an mir selbst zweimal erproben, absolut sicher helfenden Mittel, dem Creolin-Pearson, immer und immer wieder neue Erfolge aufzuweisen imstande bin. Es drängt mich deshalb, zur Verhütung weiterer Sterbefälle jetzt durch die allgemeine Presse auf das Creolin als zweifelslos sicheres Heilmittel gegen jede Blutvergiftung aufmerksam zu machen. An 113 Fällen dürfte ich innerhalb 7 Jahren die Wirksamkeit dieses herrlichen Medikaments bestätigt finden. Die Anwendung desselben ist eine sehr einfache, von jedem Laien leicht ausführbare, da es beziehtlich etwaiger Giftigkeit durchaus unschädlich ist. Zur Verhütung der Blutvergiftung wäscht man jede noch so kleine Wunde mit Creolin aus. Das letztere bereitet man sich sehr leicht, indem man in eine Kaffeetasse voll lauwarmen Wassers 20 Tropfen Creolin-Pearson thut und gut umrührt. Nach Auswaschung der Wunde verbindet man dieselbe mit einer mit diesem Wasser getränkten Leinwand oder Gazebinde. Nach drei bis vier Tagen heilt die Wunde ohne weitere Folgen. — Sind die Zeichen der Blutvergiftung schon vorhanden, welche insbesondere durch Schwellungen, Rötungen und Schmerzhaftigkeit des Gliedes im Verein mit Fieber sich äußern, dann genügen die Auswaschungen und der Verband nicht mehr allein. Man muß alsdann von dem Creolin innerlich Gebrauch machen, und zwar nimmt man davon, je nach dem Grade der Krankheit und nach dem Alter des davon Erkrankten, zwei- bis dreißigmal 15 bis 20 bis 25 Tropfen ein. Des Theergehaltes wegen nimmt man es am besten in kalter Milch oder in Oblet. Man verreibt 15 bis 20 bis 25 Tropfen in drei Eßlöffel voll Milch, trinkt das Gemisch in einem Schluck hinunter und läßt noch beliebig viel lauwarme Milch nachfolgen. Diese Kur, welche gewöhnlich 10 bis 14 Tage dauert, setzt man bis zur Heilung fort. Meinen großartigen Erfolgen mit diesem Mittel entsprechend, kann ich hier ohne Uebertreibung versichern, daß unter Anwendung desselben keine Blutvergiftung mehr tödlich verläuft. Es sollte deshalb in jeder Haushaltung für vorkommenden Gebrauch Creolin vorrätig gehalten werden. Dasselbe ist in jeder Apotheke erhältlich. Daß man bei schweren Fällen die Behandlung von einem Arzt leiten läßt, brauche ich wohl nicht besonders zu betonen.“

SS Landgericht. Sitzung der ersten Strafkammer I vom 5. d. Mts. Es waren anwesend: der Führmann Johann Friedrich Stolte in Delmenhorst; der Fabrikarbeiter Johann Stolte d. selbst; der Richter Albert Wedmann in Jatenhorst. Von diesen soll der Angeklagte Stolte sich im Mai d. J. eines Vergehens gegen die Konsumordnung schuldig gemacht haben. Ferner sollen die Angeklagten Johann Stolte und Albert Wedmann dem Angeklagten Stolte zu Begehung des vorgenannten Vergehens durch Rat und That Hilfe geleistet haben, indem der letztere am 6. Juni d. J. zu Rathenfeld seine Pferde und Wagen, 2 Schweine und 1 Sofa an den Angeklagten Wedmann unter der Bedingung des Weiterverkaufs an den Angell. Johann Stolte veräußerte. Nachdem nun die Sachen am 7. Mai in die Urtheilsgänge waren, wurde der Kaufpreis von 2800 Mk. in der Art bezeugen, daß der Angell. Joh. Stolte unter Übernahme der Verpflichtung des Angell. Wedmann eine eigene Forderung von 2000 Mk. anrechnete, eine Schuld seines Vaters an den Gerichtsvollzieher Nilsberg in Delmenhorst von 420 Mk. übernahm und den Rest als „Gehalt“ behielt. Ferner soll laut Anlage Stolte, Stolte in der Zeit von 1890 bis 1892 in Delmenhorst 100 Mk., die ihm in mehreren Beträgen von dem Fabrikarbeiter Carl Leopold Vogt in Delmenhorst zur Aufbewahrung übergeben waren, sich rechtskräftig zugeeignet und für sich verbraucht haben. Wir wollen hierzu bemerken, daß Stolte zu der großen Zahl derjenigen Leute gehört, welche durch die Verschleierung des Geschäftswesens heimlich Geld in Delmenhorst in Willehmsdorf gezogen worden sind. Er hat für denselben Geschäftszwecksumsatz von Beträgen von 13,843 Mk. anwesend und sich dann, um wenigstens etwas zu retten, zu den allerdings nicht erlaubten Manipulationen hinreichend lassen. Friedrich Stolte wurde wegen des ersten Falles zu 4 Monaten Gefängnis — unter Anrechnung der seit dem 20. Juni d. J. erlassenen Untersuchungshaft — verurteilt, von der Anlage der Unterfertigung der 100 Mk. wurde er freigesprochen. Wedmann wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, Johann Stolte dagegen freigesprochen.

Der Arbeiter Johann Ludwig Janßen aus Celle, zuletzt in Jatenhorst, z. Zt. hier in Haft, war angeklagt, in der Nacht vom 6. zum 7. August d. J. zu Bantel dem Arbeiter Folkert Brodems ein Muttarschaf, im Werte von 30 Mk., hinweggenommen zu haben und ferner im letzten Frühjahr zu Bantel aus dem Garten des Gemeindevorsteher's Plagge zwei Zierbäume im Werte von 5 Mk. und aus dem Garten des Arbeiters Weers einen Baum im Werte von 3 Mk. entwendet zu haben. — Das Schaf ist von einer Eule in Bantel abhanden gekommen und nachts bei dem Hause des Wirts Klinging zu Moorhausen angebunden gefunden. Am folgenden Morgen ist der Angeklagte dort vorbeigekommen und hat erklärt, das Schaf gehöre ihm, er habe es vom Arbeiter Webers zu Moorhausen gekauft. Später hat er behauptet, er habe es vom Arbeiter Janßen zu Moorhausen gekauft. — Der Angeklagte ist verurteilt, wegen Diebstahls verurteilt. Er besitzt den Diebstahl des Schafes, während er die anderen zugab. — Urteil: 1 Jahr und 8 Tage Zuchthaus.

In der Strafsache gegen den Schneidergesellen August Willen aus Lastrup, wegen Uebertretung der Sonn- und Festtagsordnung, war in der Sitzung des Schöffengerichts Cloppenburg vom 14. Juli d. J. der Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen. Hiergegen hatte die Anwaltschaft am 20. Juli Berufung eingelegt. Urteil: Freisprechung.

In der Strafsache gegen den Arbeiter Schmidt, früher zu Bant, jetzt zu Großhelfen, wegen Sachbeschädigung, war derselbe vom Schöffengericht zu Jever am 16. Juli d. J. zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte er am 16. Juli Berufung eingelegt. Dasselbe wurde verworfen.

Der Arbeiter Hermann Lorenz Wermelstücken aus Hamm war wegen Diebstahls und Betrugs vom Schöffengericht Delmenhorst in der Sitzung vom 6. August d. J. zu 6 Wochen Gefängnis und 4 Wochen Haft verurteilt worden. Zugleich war auf Uebertretung an die Landespolizeibehörde erkannt worden. Hiergegen hatte der Angeklagte am 6. August Berufung eingelegt. Dasselbe wurde verworfen.

*** Obelisk.** 5. Sept. Gelegentlich des heutigen Marktes (den Bericht darüber siehe im Handelssteil) ereignete sich leider ein Unglücksfall; dem Sohn des Landmanns Anton Meyer zu Schweel, welcher ein Pferd auf dem Markte ambinden wollte, wurde durch das Zurückspringen des Pferdes der Teil eines Fingers fortgerissen, sowie ein zweiter Finger sehr schwer verletzt.

hoch matt auf Wien und starke Realisierungen in Lokalwerten.

Privatdienst 1 1/2 Proz.
— Berliner Produktenbericht vom 5. September. Die Stimmung für Getreide, die sich bei Beginn des Marktes wenig deutlich ausdrückte, ist im Verlaufe des sehr unbelebten Geschäftstages wiederum entschieden ermatet und die Preise für Weizen, Roggen und Hafer zeigen neue, teilweise ziemlich erhebliche Verschlechterungen.

Oldenburg, 6. Sept. Kursbericht des Oldenburgischen Spar- und Leih-Banks.

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsbank	105,20	105,75
8 pSt. do. do.	102,70	103,25
8 pSt. do. do.	93,60	94,15
8 pSt. Oldenb. Konfols	101	102
8 pSt. Oldenb. Prämien-Kaufse	126,10	126,80
4 pSt. Preussische Konfolidierte Kaufse	105,20	105,75
8 pSt. do. do.	102,70	103,25
8 pSt. do. do.	93,60	94,15
8 pSt. Bremer Staats-Kaufse	100,45	101
8 pSt. Hamburg. Rente	101,10	101,65
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Kaufse	101,50	—
4 pSt. do. do. (Stücke à 100 M.)	101,75	—
8 pSt. do. do.	98,60	—
8 pSt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Händl.)	100,75	101,75
8 pSt. Altonaer Stadt-Kaufse	95,50	96,25
4 pSt. Darmstädter do.	101,50	—
4 pSt. Eisenbahn-Prioritäts-Obligations	98,50	99,25
8 pSt. Reichsmark-Schatz-Kaufse	82,10	82,65
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 90,000 fl. und darüber.)	82,20	82,90
8 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000 und 1000 fl.)	49,70	50,25
5 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stücke von 500 kr. im Verkauf 1/2 pSt. f. d. St.)	99,50	100,05
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 K.)	99,60	100,30
4 pSt. do. (Stücke von 600 K.)	—	—

4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit Aktien-Bank Serie 14, bis 1905 untinbar	104	104,50
4 pSt. Pfandbr. d. Deutschen Grundcredit-Bank in Gotha Mt. VII, bis 1903 untinbar	103,25	103,75
8 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	98,20	98,75
5 pSt. Bielefelder Priorität	100	—
5 pSt. Borussia-Priorität	99	100
4 pSt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 103	100	101
4 pSt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 104	99	—
Oldenburgische Handelsbank Aktien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Gins vom 31. Dezember 1893.)	—	154
Oldenburg. Glashütten-Aktien (40 pSt. Gins vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Porting. Dampfsschiff-Aktien (4 pSt. Gins vom 1. Jan.)	—	—
Weser-Schiffahrtsgesellschaft Aktien (4 pSt. Gins vom 1. Jan.)	—	—
Weser-Schiffahrtsgesellschaft Aktien (4 pSt. Gins vom 1. Jan.)	167,85	168,65
Weser-Schiffahrtsgesellschaft Aktien (4 pSt. Gins vom 1. Jan.)	20,32	20,42
Weser-Schiffahrtsgesellschaft Aktien (4 pSt. Gins vom 1. Jan.)	4,165	4,205
Weser-Schiffahrtsgesellschaft Aktien (4 pSt. Gins vom 1. Jan.)	18,75	—

Obelgönne, 5. Sept. Zu dem heute hier abgehaltenen Schafmarkte war der Auftrieb ein sehr geringer, im ganzen waren ca. 20—30 Stück am Markte, die sämtlich verkauft wurden. Schon seit Jahren hat dieser Schafmarkt unter dem Umfange zu leiden, daß schon an diesem Tage der große Pferdemarkt einen Haupt-handel bringt. Auch im Vorjahre war der Auftrieb ein nur geringer.

allerdings bedeutender wie in diesem Jahre. Für Lämmer zahlte man 26 Mk. pro 50 kg und 25 Mk. pro 50 kg für alte Schafe mit Lämmern. — Der Füllenshandel war am heutigen Tage recht bedeutend, Kaufstübhaber waren in solcher Anzahl am Platze, daß viele Verkäufer schon auf dem Wege zum Markte gut verkauft konnten. Die Nachfrage nach Füllern war ganz erheblich, so daß schon am heutigen Abend, am Tage vor dem eigentlichen Füllensmarkt, fast das ganze zugeführte Material ausverkauft wurde, trotzdem der Auftrieb vom frühen Morgen bis zum späten Abend geradezu scharenweise vor sich ging. Für Füllern, welche Ende März oder Anfang Juni geboren, wurden 300, 330—450 Mk. bezahlt. Der Auftrieb war sehr gut. Zugeliefert wurden 1460 Stück. — Preise: Berliner Schweine, schwere 54—56 Mk., leichte 54—56 Mk., Sauen 36—50 Mk. und Ferkel 28—34 Mk. pro 100 Pfd. Der Rälberhandel verlief gut. Zugeliefert wurden 1081 Stück. Preise: beste 85—100 Mk., geringere 65—80 Mk. pro 100 Pfd.

5 Wettervoransage für Freitag, den 7. September. Meist trockenes, ziemlich heiteres, nachts kühles, am Tage wärmeres Wetter. Welsch Morgenebel.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 0 Ré.	Barometer 760 mm.	Lufttemperatur Monat. 1888.	Lufttemperatur 1889.
5. Sept.	71,1	762,2	28,2	5. Sept. +14,3
6. Sept.	71,1	76,8	28,2	6. Sept. —

Anzeigen. Immobilienverpachtung resp. Verkauf in Döhlen.

Frau Witwe Stolle in Döhlen beabsichtigt ihre dajelbst belegene

Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Schweine-stall und Schafstall, 13,5419 ha (136 Sch.-S.) Acker- und Gartenland, 6,4292 ha Wiesen- und Weideland und 30,4911 ha unkultivierte Ländereien, welche zum großen Teil ansehnlich und sehr leicht zu kultivieren sind, mit sofortigem Antritt auf 6 Jahre zu verpachten und findet 3 und letzter Auflass am

Sonnabend, den 8. Sept., nachm. 5 Uhr, in Johannes' Wirtshaus in Döhlen statt. Sollte eine Verpachtung nicht zustande kommen, so soll die Stelle verkauft werden. Gleichzeitig sollen sämtliche Wiesen zum Nachweiden verpachtet werden. Pacht- und Kaufstübhaber laden ein

J. F. Harms.

Delfshausen. Die Benefizialerben des weil. Joh. Duten dajelbst lassen am Sonnabend, den 15. Sept. cr., nachm. präzis 4 Uhr anfangend, den ganzen beweglichen Nachlass des Erblassers: 1 milchende Kuh, 2 schwere Ferkel, 9 Hühner, 1 Hausbünd, 2 Fische, 10 Stühle, 1 eis. Ofen, 1 Milchborte, 2 Tellerborten, 1 Wiege, 3 eis. Töpfe, 1 Kaffeefessel, 1 Kaffeebrenner, 1 Kesselfaden, 1 Tischuhr, 1 Beckuhr, 2 Lampen, 1 Spiegel, 1 Bett, Mannschleibungsstücke, 1 Karne, Nagelmütze, Milchbälgen und Setzen, 1 Waschbälge, 1 Wanne, 1 Kist und Weil, 1 Lohse, 1 Kätzchen, 2 Krabber, 1 Gacke, 1 Vorstarr, 3 Eimer, Kupen und Kisten und was sich sonst vorfindet; auch ein Quantum Roggen u. Hafer, 1 S.-S. Kartoffeln, ca. 2 Fuder Hen u. die Gartenfrüchte öffentlich meistbietend verkaufen.

C. Haate.

Große frische Schellfische 20 pSt., mittlere 15 pSt., große Schollen, Sechseck im Viereck 35 pSt., Butte 15 pSt., 15 pSt., 15 pSt., 60 pSt., große u. kleine Seesungen, Steinbutt, Schleie, große frische Barbel Grauat à 25 pSt. treffen täglich ein bei

Ad. Blumenthal Nachf., Ahternstraße 53.

Bringe meine sämtlichen Wurstwaren in empfehlende Erinnerung. Auch find: Trüffel-Leberwurst, Sardellen-Leberwurst, Mortadella, sowie Frankf. Würstchen wieder vorätig.

G. Küster, Fabrik seiner Fleisch- und Wurstwaren mit Kälberbetrieb. Anfertigung von Cofumes. Marianne Festner, Kassir. 22.

Bezirks-Tierschau des Amtes Oldenburg

am Mittwoch, den 12. September, auf dem „Ziegelhof“ zu Oldenburg.

Eröffnung der Ausstellung morgens 8 Uhr. Festessen im „Oldenburger Schützenhof“ nachmittags 1 Uhr. (Anmeldungen hierzu bis 11. September vorm. im „Ziegelhof“.) Prämien-Verteilung u. Vorführung der Prämien-Tiere nachm. 3 Uhr. Verlosung u. Schluß der Tierschau nachm. 4 Uhr. Morgens von 10 Uhr an: Konzert auf dem Festplatze. Von 3 Uhr nachmittags an: Garten-Konzert im „Ziegelhof“. Von 6 Uhr abends an: Großer Festball i. d. Sälen des „Ziegelhofs“. Die Bezirks-Tierschau-Kommission.

Zwangsversteigerung.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns H. G. Elben hier gehörigen, bislang nicht beige-triebenen Forderungen in Höhe von 22,497 Mark 10 Pfennig sollen im Auftrage des Konkurs-verwalters, Herrn Rechnungs-führer Calberla, durch den Unter-zeichneten gegen Barzahlung verkauft werden.

Versteigerungstermin hierzu wird anberaumt auf den 17. September d. J., vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Unter-zeichneten (Amtsgerichtsgebäude), woselbst schon jetzt die Verzeich-nisse der Forderungen und die Verkaufsbedingungen zur Ein-sicht ausliegen.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Knochenmehl, Thomasphosphatmehl, präpariert. Phosphatmehl, Kainit

empfiehlt unter Garantie des Gehalts zu billigsten Preisen Oldenburg, Joh. Mehrens, Langestr. 89.

Bei Abnahme ganzer Wagenladungen Kosten-freie Analyse.

Neue Salzgurken, hochweisse billigst. W. Stolle, Schüttingstr.

• Honig • a 1/2 Pfd. 50, 60, 70 S. W. Stolle.

Süße weiße u. blaue ausländische Weintrauben

trafen ein. D. G. Lampe. Ger. Ale empf. D. G. Lampe.

Prima Edamer Käse, vollhaltigen Schweizerkäse, fetten Holl. Rahmkäse empf. D. G. Lampe.

Feinste neue holl. Vollheringe, 6 Stück 50 S., große mar. Heringe, à St. 10 S., feinste Sardellen, à 1/2 kg 80 S., empfiehlt D. G. Lampe.



Jedermann kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse A. X. 24 Berlin W. 57. Zugelassen ein Kaninchen. Driel-Fußw. 27.

Zur gef. Beachtung! In Nr. 207 der „Nachrichten für Stadt u. Land“ hat sich in dem Hauptblatte, Seite 4, letzte Spalte, eine Unwahrheit eingeschlichen (Nachz. beim Hauswart u.), die hiermit zurückgenommen u. tiefbedauert wird von dem Einfender der Annonce: Stelle ge-sucht. Für ein junges Mädchen u.

Blumenzwiebeln. Echte Haarlemer Schachteln, Tulpen, Crocus u. f. w. empfiehlt in schöner kräftiger Ware Verzeichnisse Joh. Mehrens, Oldenburg, Langestr. 89.

Lieber A.! Komme sofort, sehr vorteilhafte An- erbietung aus Hamburg eingetroffen

Wohnungen. Zu verm. Stube und Kammer, Ganze Kost. Welscherstraße 1.

Zu vermieten zum 1. Novbr. d. Js. eine geräumige, in gutem Zustande befindliche Unter- wohnung an der Haarenecksstr. Näheres durch G. Wemmen, Bergstr. 4.

Ein junger Mann sucht pr. Nov. d. J. Stellung in einer Landwirt- schaft als Volontär, am liebsten auf der Gest. Salär nach Ueber- einkunft.

H. Gaffelhorst, Kahlstr., Al. Kirchstr. 9.

Gesucht zu Oktober ein gutes Dien- stmädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Näheres bei C. Dähner, Steinhauermeister, Bremen, Buntenthorung 11a.

Gesucht zum 1. November ein junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts schlicht um schlicht. Persönliche Vorstellung erwünscht. „Schützenhof“ Delmenhorst.

Eine tüchtige Verkäuferin von auswärts welche in verschied. Branchen thätig war, sucht Stellung zu November od. später. Familien- zugehörigkeit erw. Zu erf. Bremer-Straße 39.

Oldenburg. Gesucht sofort ein Arbeiter zum Nähen. Joh. D. Kuivers.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Großes Preis-Regeln am 9. und 10. September. Zur Geldpreie. Gustav Diekmann, Gastwirt in Osn.

Kaninchen-Vertegeln am Sonntag, den 9. September bei Borgmann, Rüdelsburg. Anfang nachm. 3 Uhr.

Schneider - Innung zu Oldenburg.

Ausstellung von Lehrlings- arbeiten im oberen Saale der Markthalle am Sonntag, den 9. September d. J. Die Ausstellung ist für jedermann kostenlos geöffnet von nachmittags 1—6 Uhr und findet dann die Preisverteilung statt. Um rege Beteiligung bittet Der Vorstand.

Aus aller Welt.

Berlin, 5. Sept. Die große Landwirtschaftsausstellung im Treptower Park zu Berlin hat nach dem dortigen „Lok.-Anz.“ einen Fehlbetrag von rund 33,000 M. gebracht. Da die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft in ihrem Etat eine Summe von 30–40,000 M. für Ausstellungszwecke vorgezogen hat, so wird dieses Defizit, das durch das schlechte Wetter während der Ausstellungstage seine Erklärung findet, ohne Schwierigkeiten getragen werden können. Bisher hat die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft für die acht Ausstellungen insgesamt 186,000 M. aufzuwenden gehabt. Den größten Fehlbetrag brachte die Königsberger Ausstellung (63,919 M.), dann folgten Bremen mit 57,097 M., Breslau mit 41,635 M. und Straßburg mit 17,713 M., während München 5974 M., Frankfurt a. M. 6727 und Magdeburg 14,633 M. Ueberschuß ergaben.

Berlin, 5. Sept. In Kiechen bei Guben verbrannten bei einer in einem Bauerngehöft ausgebrochenen Feuersbrunst zwei Mann des 4. Garderegiments, welche dort im Quartier lagen.

Leipzig, 5. Sept. In der in Lindenau in der Karststraße gelegenen Leipziger Baum- u. Holzverarbeitungsanstalt ereignete sich gestern ein entsetzlicher Vorgang. In das Privatkontor des 46 Jahre alten Direktors Karl Gustav Pöger trat kurz nach 12 Uhr, nachdem zuvor die Angestellten wegen der Mittagspause die Geschäftsräume verlassen hatten, der am 5. Januar 1869 in Jüchpau in Sachsen geborene Kommissar Heinrich Oskar Niesel, zog einen Revolver aus der Westtasche und feuerte einen Schuß auf Pöger ab. Die Kugel drang tief in die Brust, verletzte die Lunge und ging in den Rücken, von wo sie später entfernt werden konnte. Nach dem auf Pöger abgegebenen Schuß richtete Niesel die Waffe gegen sich und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Im Pögerschen Krankenhaus, wohin er noch lebend gebracht worden war, starb er nach wenigen Stunden. Der Fabrikdirektor, dessen Zustand zu ernstlicher Sorge Anlaß gibt, wurde in seine Wohnung in der Leisingstraße in Leipzig gebracht. Dem Niesel war keine Stellung gekündigt worden; um Rache dafür zu üben, scheint er die furchtbare That begangen zu haben. — Nach einer späteren Meldung ist Pöger in der Nacht gestorben.

Barmen, 5. Sept. Auf dem Bahnhof Mittershausen wurden dem Schaffner Kirschner beide Beine abgefahren. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen erlegen.

Breslau, 5. Sept. Unter der Meiser Garnison ist die Ruhr ausgebrochen. Beim 2. Bataillon des 63. Infanterie-Regiments sind 14 Soldaten erkrankt. In Königsbrunn ist unter cholera-verdächtigen Umständen die Witwe Walloß nebst Kind gestorben.

Neuwied (Bayern), 5. Sept. Bei dem gestrigen Brigadenmanöver bei Erlbach wurde der Hauptmann Krefz zu Krefzenstein vom 16. bayrischen Infanterie-Regiment durch einen scharfen Schuß getötet. Die Untersuchung nach scharfen Patronen in der Brigade ist resultatlos verlaufen.

London, 5. Sept. Auf dem fiesigen Hauptpostamt wurden drei Säcke voll eingeschickener Briefe gestohlen; sie enthielten wahrscheinlich bedeutende Werte, doch ist deren Höhe noch nicht festgesetzt. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Newyork, 5. Sept. Verheerende Brände brachen auch in den herrlichen Fichtenzwäldern am Erie im Staate Newyork aus. Viele Meereisen sind niedergebrannt; die Schifffahrt auf dem Erie war gefährdet.

Familie Hartwig.

Roman von Ernst Eckstein.

(Fortsetzung.)

Draußen löste Grete ihre Hand rasch wieder aus dem Arm ihres Begleiters. Solm jedoch hatte trotz der Flüchtigkeit dieser Berührung das heiße Gefühl, als sei aus den Fingerspitzen des jungen Mädchens etwas herübergeflutet in seine aufwallende Seele, ein unlagbares Etwas, ein Hauch von Fernsinn, der ihn halb mit Glückseligkeit, halb mit Schrecken erfüllte. Dabei war er ihr dankbar für den Triumph, den sie ihm Herrn von Schelling gegenüber bereitet hatte, zu lächerlich dankbar, daß er sich fast seiner Eitelkeit schämte. In seiner angestrebten Verwirrung beßlos, er, sich für den Rest dieses Tages nach Möglichkeit von dem gebauernden Mädel fern zu halten. Das wäre doch furchtbar gewesen, wenn er sich jetzt, wo er der Lösung seines Niesenproblems allgemach auf die Spur kam, so unvorteilhaft verlor hätte. Und das würde und mußte geschehen mit der Notwendigkeit eines Naturgesetzes, wenn er dem stürmischen Auf- und Niedervogeln seines Gemüts nicht rechtzeitig Einhalt that.

Pirkheim tappte außerordentlich niedergebückt hinter den beiden her und kehrte dann wieder zurück in den Saal, um Herrn Klingelhöfer und Fräulein Pauline zu holen, was er in der Erregung über die letzten Vorfälle beinahe vergessen hätte.

Er sah noch, wie der Leutnant und Herr van Hees in lebhafter Unterredung den Saal verließen. „Seien Sie froh, Baron“, sagte der Chefredakteur, „daß ich dazwischen trat! Mit Leuten vom Schlage dieses Schneiders ist sich schwer auseinanderzusetzen. Unglückliche Waffen,

mon cher! Uebrigens sind Sie da in der That mit Ihrem Pousierglas ein wenig an die Unrechte gekommen! Das ist nicht die leichte Ware, die Sie vorausgesetzt haben. Hat mich sogar bei Gelegenheit abfahren lassen — aber nach Noten! Und ich schmeichle mir doch, was man so sagt, ein geriebener Junge zu sein! Alles mit Unterchied, lieber Baron!“

„Na ja“, lachte der Offizier, der sich allmählich mit seinem Schicksal veröhnt hatte. „Sch that's ja, offen gestanden, hauptsächlich deshalb, um den affreien Kerl da, den Schubart, ein bißchen fudrig zu machen. Mit dem scheint sie doch recht intim, was?“

„Kein Gedanke! Das Mädel ist überhaupt fast wie Schnee! Sonst hätte ich längst reißiert. Und Doktor Schubart — ich weiß nicht, lieber Baron, aber er muß sich jetzt einem Rencontre mit Ihnen furchtbar verändert haben! Der Mensch lebt so still und zurückgezogen und geht so vollständig auf in seinen wissenschaftlichen Ansätzen — soziale Frage, Weltbeglückungs-Phantasmen, Umkämpfung der Gesellschaft, was weiß ich —, daß ich ihm alles eher zutrauen möchte, als sträfliche Intentionen a conto der Schneiderstochter.“

Das stimmte so ziemlich mit dem überein, was Pirkheim vorhin sich selber gesagt hatte. Deutlicher als zuvor schritt er daher die Estrade entlang und stellte Herrn Feodor Klingelhöfer just in dem Augenblick, als der galante Tänzer für seine durstige Partnerin ein großes Glas Himbeer-Limonade herantrug.

„Ja, ja, wir sind fertig“, sagte Herr Klingelhöfer. „Eben standen wir im Begriff...“

Pauline tranf. Feodor Klingelhöfer leerte den Rest ihres Glases mit einem beiläufigen Blick — und Linchen senkte verschämt ihre hellbraunen Wimpern.

Nach fünf Minuten saß die Gesellschaft wieder vollständig draußen am Tisch. Auch Franz und der Leutnant, die sich inzwischen Gott weiß wo herumgetrieben, hatten sich eingestellt, von der heimlichen Ahnung getrieben, daß es vielleicht doch noch etwas Extras gab.

Aber es gab vor Aufbruch nur noch ein Butterbrot. Einzig die Herren bestellten sich, jeder auf eigene Rechnung, ein kleines Glas Baitrich.

Seit er sich auf dem Blumener Wiesenpfad ein lebhaftes Horngeheul gemerkt. Gleich danach hielt eine große Anzahl sonntäglich aufgezupfter Menschen — der Geleitenverein von Grünstadt — Durchzug über den Waldweg nach der Luisenhöhe. Voraus schritt der kleine Oesterreicher Nepomuk Gerstel, die Vereinsjahne im Gurt, eine gestrohte Schleife am Hut. Dann folgten die übrigen paarweise, — Männer, Frauen, Mädchen und Jünglinge bunt durcheinander, alle mit sozialdemokratischen Abzeichen geschmückt, die meisten in anständiger Haltung, verschiedene aber, darunter der Thüringer Scholz, mit Gebärden, die den übermäßig genossenen Alkohol kundgaben. Als sich der Zug eben am Rande der Wirtshaus vorüberbewegte, schwenkte der Thüringer seinen breitfrämierten Schlapphut und schrie etwas Unverständliches in die Luft, worauf die andern schallend mit einstimmen. Die Gäste der Josephinenwirtschaft reckten die Häse. Kinder schrien, Hunde bellten; die Tanzmusik in dem Saal ward überhört durch das verdrehte Schmettern der Waldbörner. Dann verließ sich der Lärm nach und nach im Scholz.

„Das sind nun die brandroten Wittriche, die uns den Krieg erklären“, sagte der Schneidermeister halb scherzhaft zu Schubart.

„Die Leute, die auch teil haben wollen am Unternehmerrgum!“ gab Solm ernsthaft zurück. „Wenn sie's nur nicht gar so verzeiwelt bumm anpacken!“

Eine Weile saß man noch plaudernd unter den frischgrünen Eichenschwippen. Des Zwischenfalls mit dem Leutnant ward nicht Erwähnung gethan; Pirkheim war neidisch auf Behrend, der sich hier in so glänzendem Licht hatte zeigen können; Solm schwieg aus Zartgefühl, Behrend aus Mannesstolz und Weisheitsheit. Ihm genügte es vollständig, daß Fräulein Grete ihm ein Dankeswort zugerannt und die Redlichkeit seines Willens anerkannt hatte, wenn sie auch mit der stürmischen Wucht seines Aufstretens nicht so unbedingt einverstanden zu sein schien. Bei Gelegenheit wollte er's ihr und den übrigen schon auseinanderlegen. Nur er selbst durfte die Sache nicht aus dem Saal bringen; das hätte ja ausgefallen wie kindliche Prahlerei...

Die Sonne berührte schon beinahe die bläuliche Hügelkette, als die Gesellschaft aufbrach.

Man schlug den Weg über den Lundenheimer Forst ein. Hans Behrend, der das Bedürfnis fühlte, näheres über den Leutnant von Schelling in Erfahrung zu bringen, drängte sich eilig an Schubart heran — und Schubart ließ es geschehen, da er in dieser Hartnäckigkeit einen Wink des Schicksals erblickte.

Kurt Pirkheim hatte nun endlich das Glück, fast

eine Stunde lang ungestört an der Seite Gretens dahinzumachen und sein verhungertes Herz an dem süßbetäubenden Liebreiz des jungen Mädchens voll auf zu sättigen. Die Sonne ging unter. Ein magisches Dämmerlicht flutete über das Antlitz Gretens und ließ ihm, zu allem, was von Natur ihm eigen war, den Zauber des Mädelhaften. Und sie plauderte wie ein Springquell und sah von Zeit zu Zeit her mit ihren leuchtenden Kinderaugen, daß Pirkheim glaubte, das Herz müsse ihm stracks in Stücke zerbrechen. Der Mann war außer sich. So etwas Wonnenvolles hatte er noch niemals erlebt! Er hätte jetzt alles darum gegeben, die Wangen Gretens oder ihr weidwandelndes Haar nur ein einziges mal mit den Fingerspitzen leicht berühren zu dürfen! Was waren die Reichthümer, die er bis dahin gesammelt hatte, die vielen Tausende, die er in rasender Eile aufgesammelt, im Vergleich mit der Seligkeit, die ihm so lockend aus dieser jugendlich-frischen Menschenblume entgegenblühte! Schutt und Asche, nicht wert, von ihr, der Herrlichen, unter die Füße getreten zu werden! Kurz, der Rausch der Verliebtheit stieg ihm verumst-überhebend zu Kopf, der Geld- und Erwerbsmensch war untergegangen im Strudel eines leidenschaftlich wilden Begehrens.

Vom Turm der Stadtkirche schlug es halb zehn, als die Gesellschaft in die Burgstraße einbog. Kurt Pirkheim ging noch mit über den Platz — am Röhbrunnen vorbei, der so traumhaft rauschte und plätscherte. Der Schneidermeister gab dem Leutnant die Hand. Hierdurch ermutigt, wagte Kurt Pirkheim das gleiche bei Margarete, die das in ihrer Harmlosigkeit gar nicht merkwürdig fand. Sein Herz aber hämmerte. Er wartete noch, bis sich die Thür hinter den Hartwigs geschlossen hatte; dann schritt er mit einem blödsinnigen Lächeln zurück, stieg die Treppe hinauf zu seinem einsamen Zimmer, warf sich lautlos über das Bett und grub die Zähne tief in das bauschende Kopfkissen. (Fortsetzung folgt.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Deutscher Cognac.

Wir nehmen Veranlassung, über die Industrie der deutschen Cognac-Erzeugung, welche in den letzten Jahren durch die Einführung ihrer Produkte sowohl im In- wie im Auslande hervorragende Erfolge zu verzeichnen hat, unsere Leser zu unterrichten.

Wir beschränken uns darauf, einen Auszug derjenigen Rheinischen Handelskammer folgen zu lassen, welche zu der angeführten, bedeutungsvollsten und maßgebendsten in Deutschland zählt. Die Kölner Handelskammer berichtet nämlich in ihrem Jahresbericht von 1893/94:

„Zum erstenmal nehmen wir Veranlassung, unseren Jahresbericht auf die Cognac-Industrie auszuheben. Wir haben die Bewegung auf diesem Gebiet seit dem Jahre 1881, in welchem die Cognac-Industrie in unserem Handelsmarkte begründet wurde, aufmerksam verfolgt, aber mit der Berücksichtigung gezeugt, weil wir die weitere Entwicklung abwarten wollten. Diese hat sich aber zu einer so erfreulichen gestaltet, daß der Artikel heute für unser Vaterland von einer weittragenden Bedeutung geworden ist und sich unter dem Namen „Kölner Cognac“ zu einer in ganz Deutschland bekannten und verlangten Marke herausgebildet hat.

Für die Facultäten, die Destillateure und Weinbändler war es längst kein Geheimnis, daß die Verwässerungen, welche die Phylloxera in der Gharante, dem Stige der Cognacproduktion, angerichtet hatte, für diese verhängnisvoll geworden waren. Die französischen Ereignissen durch inländische Produkte zu ersetzen, das Ziel der deutschen Cognacbrenneren. Namentlich auf diesem Gebiete hat die Kölner Industrie hervorragende gezeigt, indem sie, unterstützt von der angesehenen deutschen Presse, durch Behauptung der Konsumanten unabhängig für deutsche Arbeit unter deutscher Benennung einst. Der deutsche Cognac wird heute in ganz Deutschland sowohl von dem besseren Publikum als auch in Apotheken und Krankenanstalten zu sanitären Zwecken vorzugsweise verwendet.“ — u. f. w.

Es wird aus vorstehendem Berichte der Kölner Handelskammer die Uebersetzung beim Publikum Platz greifen, das event. noch vorhandene Vorurteile gegen deutschen Cognac mit Unrecht befehen. Die ärztliche Praxis hat zudem erwiesen, daß der mäßige Genuß von gutem Cognac, speziell bei Erkrankungen sowie bei blutarmen Kranken, Melonvalercenten u. f. w. ein vorzügliches Stärkungsmittel ist. — Wir unterlassen nicht, die bereits in ganz Deutschland überall eingeführte und besonders vorzügliche Marke der Deutschen Cognac-Kompanie Löwenwarter & Cie., Kommandit-Gesellschaft zu Köln a. Rhein, welche hier am Plage bei Carl Dinklage und D. Steinhoff, in Friesenstraße in der Apotheke sowie in der Apotheke zu Bernau zu Originalpreisen und in Originalflaschen erhältlich ist, unseren Lesern zu empfehlen, und sind überzeugt, daß dieselben vorstehenden Bericht bestätigt finden werden.

Anzeigen.

Brandkommando.

Am Freitag, den 7. d. M.: Uebung für die I. u. II. Abteilung des Pötercorps. Versammlung 8 1/2 Uhr abends beim Spritzenhaufe am Gaarenthor.

Der Brandmajor.

Gemeindebesache.

Landgen. Oldenburg. Am Montag, den 10. Septbr. d. J., nachm. 4 Uhr, soll in Dietmann's Wirtshaus zu Dfen die Herstellung von Gräben an dem Wege von

dort nach Büßelmann's Gasse daselbst, sowie das Anfahren von Sand auf diesen Weg und auf den Weg von der Gasse durch Bruns' Buch nach Wechloy öffentlich mindestdierend ausverdingen werden.

Der Gemeindevorsteher.
Hanten.

Zwischenahn. Die Lieferung des Petroleums für die Orlampen soll für die Brennzeit 1894/95 mindestdierend vergeben werden. Offerten sind bis zum 12. d. M. einzureichen.

Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Korsetts

in allen Weiten empfiehlt
W. Weber, Langestr. 86.

Für Rettung von Trunksucht!

verfend. Anweisung nach 18jähriger approbierter Methode zur sofortigen tabulalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen find 50 Pfg in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

unentgeltlich verwendet Anweisung von Trunksucht mit auch ohne Vorwissen
M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.

Allen denen,

welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit bin.

Meyer, Lehrer a. D.,
Linden 6. Hannover.

Buttermaschinen

liefern in **praktischster** Ausführung zu **billigsten** Preisen.
Oldenburg. **M. L. Meyersbach.**

Flotter Gasthof

zu kaufen oder pachten gesucht, am liebsten auf dem Lande. Offerten unter **Z. P. 205** an die Expedition dieses Blattes.

Berlbohnen

kauft jedes Quantum zu hohen Preisen
J. Bruns, Wallstraße 25.

Schl. Gebirgshalbklein
74 cm breit für 12,00 Mk., 80 cm breit 14,00 Mk., meine
Schl. Gebirgsreinleinen
76 cm breit für 16,00 Mk., 88 cm breit für 17,00 Mk., das
Gesd 83 1/2 Meter bis zu den feinsten Qual. Viele Anerkennungs-Schreiben.
Spez. Musterbuch von sämtlichen Leinen-Strichen, wie Bettbezüge, Inlette, Drei-Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Pique-Parcend etc. etc. franco.
J. Gruber,
Ober-Glogau i. Schles.

Dorf.

Trof. schweren Bad- u. Grabetorf empfiehlt
M. G. Köster, Bahnhofplatz 1.

Rud. Sack's

neueste Stahl-Hebel-Pflüge.
Durch **Auswechseln eines Schaars** in Acker- und Untergrundpflug zu verwandeln.
Probe gestattet.

Extirpatoren mit
Fahrgestell.

Acker-Pflüge für jede Bodenart hält auf Lager u. giebt auf Probe

M. L. Meyersbach,
Oldenburg, Special-Geschäft.

Zwischenahn. Große grüne u. gelbe Gurken, zu Zucker- und Asia-Gurken passend, sucht zu kaufen
G. Hohorst.

Zu verm. Krankenfahrstuhl. **Johannisstr. 9.**
Empfehle frisches **Hohorstsch.**
J. Spieckermann, Kurwidstr. 26.

Nur für Hausfrauen!!!

Die **Patent-Waschmaschinen** sind wieder bei **M. L. Meyersbach,** Oldenburg, eingetroffen.

Diingefalk.

Bestellungen sind möglichst frühzeitig aufzugeben.
F. Neumann,
Oldenburg, Alexanderstr. 7.

Radfahrrern

empfehle vorzügliches **Brennöl** für Fahrradlampen, sowie prima **Fahrräder.**
H. Barmann, Maschinenbauer,
Ahlernstr. 59.

Düngerstreuer,

einfach und solid, leicht zu reinigen, streuen absolut regelmäßig; liefere zu Fabrikpreisen.
Probe.

Oldenburg. **M. L. Meyersbach.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Sandhatten. Zugelassen ein weißer **Pudel.** Gegen Erstattung der Kosten abzugeben bei
E. Deese.

Unübertroffen.
Diamant-Salon-Oel
feinstes amerikanisches Sicherheits-Petroleum.
Import von der
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.
Grösste Leuchtkraft, sparsamstes und geruchloses Brennen.
Absolute Sicherheit gegen Explosionsgefahr. Wasserhell.

Hauptniederlage in Oldenburg bei: **Joh. Hünicke, Kontor Lindenallee 43.**

Zu beziehen à 20 Pfg. per Liter von:

Ahlernstr. 35
Ahlernstr. 14
Alexanderstr. 4
Bremerstr. 27
Donnerschweerstr. 28
Donnerschweer
Harenstr. 20
Hilgengassestr. 12
Kleine Kirchenstr. 2

Gustav Lohse.
Aug. Menke jun.
Oldenburger Konsum-Verein.
M. Dreiser.
Aug. Schoelje.
Fr. Bruns.
D. Grube.
Carl Dinklage.
Oldenburger Konsum-Verein.

Kleine Kirchenstr. 11
Kurwidstr. 14
Nadorfstr. 17
Nadorfstr. 37
Sophienstr. 2
Steinweg 24
Ziegelhofstr. 19
Ziegelhofstr. 80
R. Hallerstede.
Oldenburger Konsum-Verein.
Carl Fischbeck.
Joh. Voss.
Karl Wolters.
J. H. Kröger.
Carl Hoffmeister.
Fritz Kohl.

Baar Geld!

Nahezu **6 1/2 Millionen Mark** betragen die Gewinne von **12 verschiedenen Prämien-Losen**, die bestimmt im Laufe eines Jahres gezogen werden müssen.

Jeder Teilnehmer muss unbedingt 12 Mal im Jahre mit einem Treffer herauskommen.

Hauptgewinne: 300,000, 240,000, 165,000 M. etc.

20% billiger wie jede Konkurrenz!

Beteiligungsscheine:

1/200 1/100 1/50 1/25 1/10 1/5

M 3. - 5. - 10. - 20. - 45. - 87. -

Eintritt täglich!

Gesetzlich erlaubt!

Beträge durch Postanweisung oder Nachnahme.

Näheres durch Prospekte gratis und franko.

Blank & Bachler, Bankgeschäft, Berlin W. 57.

Solide Vertreter gesucht.

VI. Ammerländische Bezirks-Tierschau

am 7. September 1894

in Apen.

Eröffnung der Tierschau um 8 1/2 Uhr morgens. Um 2 1/2 Uhr: Festessen in Behrens Gasthof.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Tierschau-Kommission.

Zwischenahner Schützenverein.

Am Sonntag, den 16. September d. J.:

Fahnenweihe.

PROGRAMM.

Morgens 11 1/2 Uhr: Verammlung und Aufstellung der Schützen beim Vereinslokal.
— Bruns Wirtshaus, Brodthof —
Mittags 12 Uhr: Begrüßung der fremden Schützen und der sonst an dem Festzuge teilnehmenden Vereine.
Nachmittags 12 1/2 Uhr: Ordnung des Festzuges.
1 Uhr: Marsch zum Marktplatze.
1 1/2 Uhr: Festrede dafelbst, Chorgesang der hiesigen Gesangsvereine. Hierauf Festzug durch den Ort zum Vereinslokal.
2 1/2 Uhr: Beginn des Konzerts im Festgarten, ausgeführt von der Kapelle des Kaiserlichen II. See-Bataillons aus Wilhelmshaven in Uniform. — Sehr gewähltes Programm.
3 Uhr: Anfang des Prämien-Schießens.
Von 6 Uhr an: Ball in dem festlich geschmückten Zeit und im Vereinslokal.

Der Schützenverein ladet seine Mitglieder, sowie auswärtige Schützen und Freunde von nah und fern zu seinem Feste freundlichst ein.

Das Festkomitee.

Wohnungen.
Zu verm. eine freundlich möbl. Stube nebst Kammer. **Donnerschweerstr. 37.**

Zwei Damen suchen eine kleine Oberwohnung zum 1. November.
Offerten mit Mietpreis unter **T. 765** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verm. eine K. Oberwohnung für 1 oder 2 Personen. **Lehmkuhlenstr. 1.**

Zu vermieten auf gleich oder zum 1. Okt. möblierte Stube und Kammer. **Zenghausstraße 15.**

Geht per sofort an der Donnerschweerstraße eine kleine Parterre-Wohnung nach dem Garten. Gef. Offerten unter **N. G. 101** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zu belegen und anzuleihen gesucht!

Gegen durchaus sichere Hypothek wünsche ich in Auftrag auf ein städtisches Immobilien möglichst **20,000 Mk.** anzuleihen. Offerten erbitte baldigst. Zu näherer Auskunftsteilung siehe innerhalb meiner Geschäftsstunden zur Verfügung.

Rechtsanwalt **Greving.**

Anzuleihen gesucht **6000 Mk.** auf sichere Hypothek gegen 4% Zinsen. Offerten unter **B. G.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Vakanten und Stellengesuche.

Damen,

welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Paketen abgewogenem **Thée** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die Filiale für Deutschland: **E. Brandsma, Köln a. Rh.,** wenden zu wollen.

Tüchtige Dienstmädchen mit guten Zeugnissen hat nachzuweisen, Dienstantritt Michaeli oder später, **Joh. Hemmers in Leer,** Anstellungs-Bureau.

Malergehilfen

sucht **S. S. Gams,**
Norderstr. 6 u. Lehmkuhlenstr. 8.
Barel i. Oldb. Auf sofort noch mehrere gute

Facadenputzer

auf dauernde Arbeit.
Joh. Engelbart, Maurermeister.

Unterricht im Winterzeichnen u. Zuschneiden nach leicht fasslicher Methode erteilt **Cäsarine Ahrens,** Friedensplatz 1.

Am 1. Novbr. ein durchaus tüchtiges Mädchen für Küche und Haus, welches die Wäsche betorgen kann. **Gustav Lohse.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen. Ammerländische Bezirks-Tierschau in Apen.

Das von der Station Zwischenahn zur Verladung kommende **Ausstellungswech** einschl. Ziegen muß am **7. September** so früh an der Bahn sein, daß es **vor 6 Uhr morgens** verladen und expediert werden kann. Ebenso in **Oldb.** Die Kommission.

Ad. Doodt's Etablissement.

Täglich abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellung der Kriegsfestspiele des Feldzuges 1870/71.
Darstellung von 39 lebenden Bildern mit Dichtung u. Musik, ausgeführt von 120 Personen. Alleiniges Aufführungsrecht für ganz Deutschland.

Zu Berlin 525 Mal im Feen-Palast aufgeführt.

Preise der Plätze an der Abendkasse: Sperrplatz 1 Mk., Parterre 50 Pf. — Vorverkauf in den Cigarrengeschäften der Herren **Nichter und Gorge:** Sperrplatz 80 Pf., Parterre 40 Pf. — Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Direktion.
Am Sonntag, den 9. d. Mts., und Montag, den 10. d. Mts.:

Großes Preisegeln
bei **G. Sparenberg** zu Wardenburg.
Das Komitee.